Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 15 (1976)

Artikel: Fünfzig Jahre Quartierverein Feldmeilen 1924-1974
Autor: Klöti, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-953677

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans Klöti

Fünfzig Jahre Quartierverein Feldmeilen 1924–1974

Vernachlässigung als Anlass

Der Kompagnie-Abend der Feldner Feuerwehr vom 19. Januar 1924 endete offensichtlich in hitzigen Diskussionen um Quartier- und Gemeindepolitik. In bittern Worten beklagte man die Übelstände in öffentlichen Dingen, die Vernachlässigung der Wacht in bezug auf Wasser, Licht, Strassen und Kanalisation. Die Anregung, es möchte sich in Feldmeilen ein Ortsverein zur Wahrung der Interessen des Quartiers bilden, fand bei den 57 anwesenden Feuerwehrmännern gutes Gehör. Kaum einen Monat später, am 16. Februar 1924, lagen zur Gründung eines «Quartiervereins Feld-Meilen» 75 Unterschriften vor. Wohl gab es auch Zögernde, die vom aufrührerischen Tun nichts wissen wollten, doch tröstete man sie mit dem Versprechen, dass man nicht mit Spiess und Speer gegen die Gemeindeobrigkeit sturmlaufen, sondern nur auf friedlichem Wege berechtigte Forderungen erfüllt haben möchte. Erster Präsident des Quartiervereins wurde Heinrich Pfenninger, dessen Frau in guter Gesundheit «im rote Stei» an der Nadelstrasse wohnt, und die Feder führte meisterhaft der heute über neunzigjährige Julius Schneebeli im Plätzli. Die Nöte des unterdrückten Feldner-Völkleins sprechen wohl deutlich aus den Versen von Heinrich Pfenningers Gedicht aus der Gründerzeit:

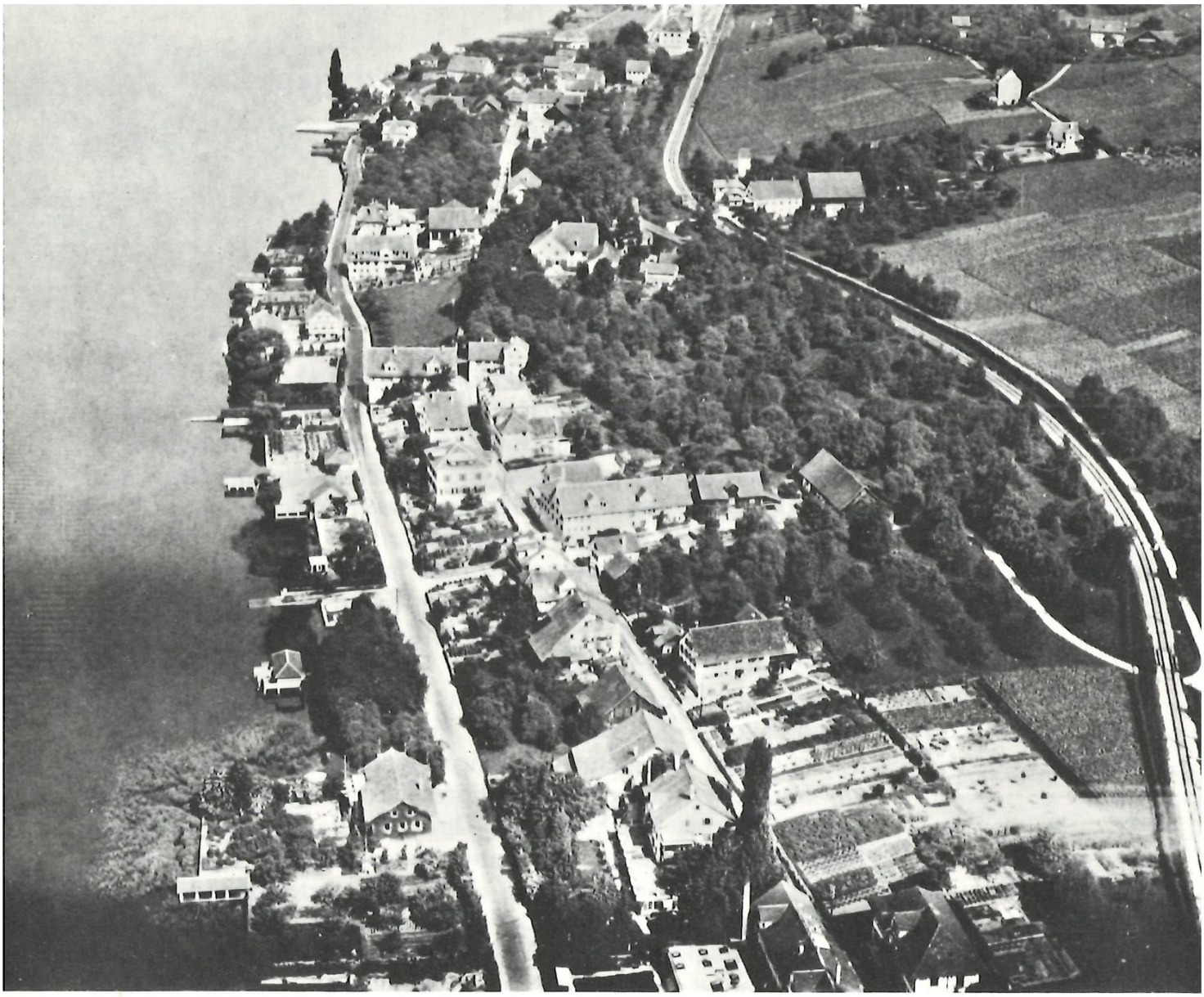
Z'Meile tüend's is guet regiere,
z'säge hämer nüt derzue.
Ja, si tüend sich nüd geniere
eusri Stüüre ufe z'tue.

oder:
Wie chunt's au, dass s'Brunnewasser
jetzt so frisch uf Meile lauft?
Händ mir eusri guete Quelle
würkli au dem Vogt verchauft?

Gründungsgeschichte? Gründungssage? – Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben!

Badeanstalt

In jugendlichem Übermut und kaum zu bändigender Schaffensfreude stürzte sich der Verein in die Aufgaben. Es gab alle Hände voll zu tun. Bereits im Jahre 1923 hatte Lehrer Alfred Bürkli die Initiative zur Erstellung einer Badanstalt in Feldmeilen ergriffen. Der Gedanke kam gelegen. Mit Ruderbooten wurde das Ufer vom Plätzli bis zum Feldegg abgefahren, und schon an der ersten Generalversammlung entschied man sich für das Gebiet vor der Liegenschaft Walder-Sutz. Die Gemeindeversammlung bewilligte



Flugaufnahme von Feldmeilen vor etwa 50 Jahren, von der ehemaligen Rosshaarspinnerei im Vordergrund, seeabwärts bis zum Bahnhofareal.

am 7. Dezember gleichen Jahres einen Kredit von Fr. 11000.–, und schon am 12. Juli 1925 wurde die Badanstalt mit einem Umzug durchs Dorf und einem Volksfestchen auf der Wiese bei Kaffee Hag eingeweiht. Die Kinder hatten Gelegenheit, an ihrem ersten Wettschwimmen die Kräfte zu messen. Gedanke – Projekt – Kredit und schliesslich ungeteilte Freude über das gelungene Werk lagen in der Spannweite eines guten Jahres. Wer macht's heute nach?

Dass im Zusammenhang mit der Einweihung der Badanstalt der seit 1886 bestehende und wieder in Vergessenheit geratene Gemischte Chor Feldmeilen zu neuem Leben erweckt wurde, sei nur am Rande vermerkt. Er bereicherte mit frohem Gesang das Fest und trat, nach langem Unterbruch, ein letztes Mal an der Schulhauseinweihung im Jahre 1950 auf. Das Vermögen und die Requisiten des nun aufgelösten Vereins werden durch den Quartierverein gehütet und verwaltet.

Am 26. April 1925 wurde auf Anregung des Quartiervereins die

Flugaufnahme vom Frühjahr 1975. Am untern Bildrand ein Teil der neuesten Überbauung, zwischen Schulhaus und Schwabach. Im Hintergrund Dorfmeilen. (Man vergleiche hiezu S. 7).

Sonntagsschule Feldmeilen mit 48 Kindern eröffnet, und im Herbst des gleichen Jahres gab es bereits eine Kleinkinderschule, geführt von Fräulein Maria Luise Ernst. Es dauerte allerdings noch ein ganzes Vierteljahrhundert, bis der erste offizielle Feldner Kindergarten, lange Jahre diskutiert, im alten Schulhaus an der General Wille-Strasse die Tore öffnen konnte.

Proteststurm wegen Telefon

Eine Episode aus dem ersten Vereinsjahr darf nicht unerwähnt bleiben. Wie ein Blitzstrahl traf im August 1924 die Nachricht des Telefonamtes ein, dass 13 Abonnenten aus dem Gebiet Hasenhalde und Hinterfeld der neuen automatischen Zentrale Herrliberg angeschlossen werden sollten. Das Ansinnen löste einen ungeheuerlichen Proteststurm aus. Die Feuerwehr bangte um Verzögerungen im Alarm, und Geschäftsleute sahen in der Neuerung grossen Schaden voraus. Aufgebrachten Quartierversammlungen folgten Resolution an den Gemeinderat und Proteste an die Regierung. Selbst ein Schreiben ins Bundeshaus erntete ne-

gativen Bescheid. Was blieb zu tun? Entsendung einer Delegation nach Bern? Wirklich fuhren am 13. Dezember die Herren Ernst von der Rosshaarspinnerei und Bezirksrichter A. Brupbacher, Präsident des Verkehrsvereins Meilen, in die Bundeshauptstadt und wurden dort von Bundesrat Robert Haab in Audienz empfangen. Am 25. Dezember 1924, nachmittags, kam die erlösende Nachricht aus Bern, dass sämtliche Telefonabonnenten aus Feldmeilen dem Netz Meilen angeschlossen blieben. Welch ein Weihnachtsgeschenk! Die Freude über das bundesrätliche Weihnachtsgeschenk war unbeschreiblich. Furchtlosigkeit vor höchster Obrigkeit hatte sich bezahlt gemacht. «Nüd lugg lah gwünnt!» dürfte wohl Devise des Quartiervereins bis in sein fünfzigstes Altersjahr geblieben sein.

Allseitig aktiv

Kaum zwei Jahre alt, war der Quartierverein aus Feldmeilen schwerlich mehr wegzudenken. Er wurde Klagemauer, Anwalt oder Vormund für alles und jedes, was die Leute hier bewegte, und kaum etwas entging seinem Auge und Ohr oder ging nicht durch seine Hände. Geschichte des Quartiervereins blieb darum untrennbar verflochten mit Quartiergeschichte überhaupt.
Unermüdlich kämpfte man für eine Verbesserung der Postzustellung, für den durchgehenden Postbetrieb und den dritten täglichen Postgang. Man half mit bei der Suche nach einem neuen Postlokal und war glücklich, als das Posthalterehepaar Maag im Jahr 1948 den freundlichen Raum in der umgebauten Sennhütte beziehen konnte. Mit der Elektrifikation der Rechtsufrigen war unter Vernachlässigung Feldmeilens ein Vorortsverkehr bis Erlenbach und eine Schnellzugsverbindung nach Meilen geplant. Der Quartierverein protestierte gegen die rücksichtslosen Neuerungen und trat unermüdlich für Fahrplanverbesserungen ein. Die Bemühungen um die Zugänge zum neuen Bahnhof schliesslich endeten mit Krieg um die Passerelle, der auch der jüngeren Vereinsgeneration noch gegenwärtig sein dürfte.

Wille-Feier

Beherbergte Feldmeilen nicht einen der ersten Bürger unseres Landes? Der am 25. Januar 1925 verstorbene General Ulrich Wille kannte gute Beziehungen zum Dorfe. Aufgrund der persönlichen Initiative eines Anwohners befasste sich der Quartierverein mit der Frage einer Gedenkstätte. Man dachte an die Schaffung eines General Wille-Parkes, wo sich die Bevölkerung etwa zu patriotischen Feiern hätte versammeln können. Nachdem aber die Schweizerische Offiziersgesellschaft die Errichtung einer Gedenktafel an der Westfassade des Hauses zum Mariafeld beschlossen hatte, verzichtete der Quartierverein vorerst auf weitere Projekte. Am 3. August 1929 wurde die Gedenktafel an einer öffentlichen Feier im Vorhof des Hauses enthüllt. Gesang und Blasmusik umkränzten die Feier, und die von Heinrich Kuser senior gespendete Dekoration legte alle Ehre ein. Der Tag war sonnig und weihevoll. Im Zuge der Neubenennung der Strassen im Jahr 1951 wurde auf Antrag des Quartiervereins die alte Landstrasse auf Feldmeilemer Gebiet in General Wille-Strasse umbenannt.

Die Schriften des Quartiervereins berichten weiter über Bemühungen um einen Weg durch das Rossbachtobel, über Verbesserung der Strassenbeleuchtung, über lange Diskussionen um die Verbreiterung der Seestrasse und deren Linienführung beim Horn, um Verkehrsbeschränkungen auf der heutigen General Wille-Strasse – schon 1936 – und schliesslich über die Kehrrichtabfuhr in Feldmeilen. Heisse Köpfe gab es anfangs der Dreissigerjahre auch in den Diskussionen um die neue Fähre. Wäre nicht eine Verbindung von Feldmeilen nach Horgen kürzer und vernünftiger gewesen? Und die alle vier Jahre wiederkehrenden Gemeindewahlen endlich Gesprächsstoff genug boten um die Zahl und die Qualifikation der in die Behörde zu bestellenden Quartiervertreter.
Mit rund zweihundert Protokolleinträgen aber dürften die Fragen um Badanstalt und Strandbad Rekordbuchung aufweisen. Wie oft klagte man über Platzmangel oder über die ständige Verunreinigung der Seebucht durch Schwemmgut und Abfälle! Man erhielt schliesslich ein Floss, der Badwart bekam im Spritzenhäuschen einen schmalen Aufenthaltsraum mit einem Schalterfensterchen, und ein Stück Liegewiese konnte erworben werden. Es entstanden neue Projekte, die bald in den Schubladen wieder verschwanden, und mehrmals, bereits in den Vierzigerjahren, versprach der Gemeinderat Aufnahme einer neuen Anlage ins Bauprogramm. Einmal war die Rede von einem Strandbad mit Bootshaab, dann von einem Inselstrandbad. Das aufbrechende Eis der Seegfrörni im Frühjahr 1963 hat der alten Badi das Todesurteil gesprochen. Einige Zeit noch hielt sie sich an Krücken. Im Mai 1971 schliesslich konnte die heutige wohlgeratene Anlage eingeweiht werden, und der Protokollführer durfte in dieser Sache die Feder zur Seite legen.

... friedliche Bundesfeier

Nicht alles, was der Quartierverein unternahm, war Forderung und Streit um zu erreichende Dinge. Mit grosser Liebe nahm er sich der Bundesfeier in der Feldegganlage an, wo der Springbrunnen bengalisch beleuchtet und das Ufer mit brennenden Ziegerli illuminiert wurde. Es kam auch vor, dass der Präsident des Quartiervereins eine vaterländische Rede hielt. Später zog man hinauf zum Höhenfeuer am Eichholz. Und schliesslich darf das Schülerwettschwimmen nicht vergessen werden, das der Quartierverein seit seinem Bestehen, zuerst in grösseren Zeitabständen, später jährlich, mit grossem Fleiss organisierte.

Schule

Während mehr als einem Jahrzehnt aber war es die Schule, die der Quartierverein umsorgte und hütete wie ein eigenes Kind. Man unterstützte die beiden damaligen Lehrer Gottfried Kunz und Alfred Bürkli nach Kräften, wenn ungelegene Forderungen über die Zuteilung von Schülern und Klassen durch die Schulpflege gestellt wurden. Die unglückliche Trennung von Schulhaus und Spielplatz durch die alte Landstrasse wurde mit dem zunehmenden Strassenverkehr offensichtlich. Es war der Quartierverein, der, allerdings vergeblich, Land für eine neue Spielwiese suchte und im Jahr 1939 die Schulpflege bat, Boden für ein

Heisse Köpfe . . .

späteres Schulhaus zu sichern. Gegen einen von der Schulpflege vorgeschlagenen Landkauf im Gebiet Schilt/Ländisch wehrten sich die Feldmeilemer entschieden. Man wollte den Kindern den langen Schulweg von Bünishofen oder vom Rossbach her nicht zumuten. Die Genugtuung war gross, als nach zähem Hin und Her die Gemeindeversammlung im Juli 1945 dem Kauf des heutigen Schulareals zustimmte, und als am 31. März 1947 gar der Schulhauskredit genehmigt war, kannte die Freude keine Grenzen. Da hat wohl kaum ein Feldner Stimmberechtigter in der Kirche gefehlt. Mit Autos und Brückenwagen wurden sie hergefahren. Unbestrittener Höhepunkt aber war die Schulhauseinweihung vom 8. und 9. Juli 1950. Das einzigartige Fest vollendete den Schulterschluss in der Wacht nach langjährigen vereinten Anstrengungen. Der Quartierverein war damals gut 25 Jahre alt. Das neue Schulhaus wurde Zentrum des Quartierlebens. Es entstanden bald ein Männerturnverein und eine Frauenturngruppe. Das Türmchen war wohl das Tüpfchen aufs i, und wenn man spottweise etwa in Kauf nehmen musste, man sei in Glöggliwilen daheim, so tat dies dem Stolz der Feldner keinen Abbruch. Das Geld für Uhr und Glocken wurde durch eine Gruppe initiativer Feldner gesammelt. Aber erst am 21. März 1966, nach einem nötigen Umbau des Türmchens, konnten die seit langem hochgezogenen Glocken auch läuten, und damit war die Feldner «Vize-Chile» perfekt. Noch gleichen Jahres wurden an einem Quartierfest Uhr und Glocken der Schulpflege zu treuen Handen übergeben. Ein Stück Quartiergeschichte fand damit seinen Abschluss.

Neuste Zeit

Und die Fünfziger- und Sechzigerjahre? Die Turnhalle im neuen Schulhaus eignete sich für Anlässe jeglicher Art gut. Da feierte man Quartierfeste, veranstaltete auch Konzerte und hielt Versammlungen ab. Neuzugezogene fanden hier Kontakt mit der eingesessenen Bevölkerung. Ganz besonders aber hatte sich der Quartierverein jetzt mit Problemen um das Wachstum Feldmeilens zu befassen. Da stand immer wieder die Rainstrasse auf der Traktandenliste, die Rebbergstrasse, der Ausbau der General Wille-Strasse, ein Trottoir hier, eines dort, eine unübersichtliche Strassenkreuzung musste saniert werden. Wiederholt hatten gemeinderätliche Sprecher Red und Antwort zu stehen über Kläranlage, Zonenplan und Bauordnung. Die grossen Bauprojekte im Tobel gaben zu ausgedehnten Diskussionen Anlass. Der Gemeinderat wurde mit Eingaben bestürmt.
Seit Bestehen eines eigenen Pfarrkreises hat es der Quartierverein nicht unterlassen, die einziehenden Pfarrherren im Rahmen einer kleinen Feier in der Wacht zu begrüssen. Man hat auch lebhaft teilgenommen an den Problemen um ein kirchliches Zentrum in Felmeilen und hat die Kirchenpflege in ihren Anliegen unterstützt. Mit Interesse wird gegenwärtig das Projekt eines reformierten Pfarrhauses im Feld verfolgt. Das Pro und Kontra um die Alusuisse hat im Frühjahr 1970 Quartier und Quartierverein zerrissen. Zeit heilt Wunden. Alltag und Vernunft und sicher auch die grossen Feste, die ein rühriger Präsident geschickt arrangierte, haben bittere Worte in Vergessenheit geraten lassen.

Fünfzigjahrfeier*

Mitten aus den Vorbereitungen zur Fünfzigjahrfeier wurde Präsident Max Faerber dahingerafft. In der Folge übernahm Vizepräsident Hans Früh die Steuerung des Vereinsschiffchens. So konnte nach einer Verschiebung die Fünfzigjahrfeier des Quartiervereins am 31. August 1974 im Schulhaus Feldmeilen doch noch stattfinden. Es wirkten mit ein beachtlicher Teil der Bevölkerung und alle Feldner Vereine. Man rückte sich wieder ein Stück näher. Manchem Neuzugezogenen wurde es damit erleichtert, in Feldmeilen Wurzeln zu schlagen. Der Gemeinderat in corpore rückte auf und übergab eine Jubiläumsspende von 2000 Franken für die Anschaffung von Spielgeräten im Bahiapark.

Fazit

Unnachgiebig und starrköpfig hat oft der Quartierverein in den vergangenen fünfzig Jahren seine Anliegen verteidigt und durchzusetzen versucht. Bittschreiben, Resolutionen und Proteste lagen auf den Amtstischen, und manch ein Hosenlupf wurde ausgetragen. Vielleicht hat die zähe Beharrlichkeit der Feldner auch etwa Unmut am Behördetisch verursacht, aber immer wieder durfte man freundliches Verständnis und grosszügiges Entgegenkommen seitens der Gemeindeobrigkeit erfahren.
Der Quartierverein zählt zu Beginn seines sechsten Dezenniums rund 500 Mitglieder. Was bleibt zu tun? Was jahrelang erkämpft wurde, ist heute da: Ein schönes, neues Strandbad, ein neuer Bahnhof, eine neue Post, schöne Schulhäuser und Kindergärten, eine neue Rebberg- und Ländischstrasse, die allerdings im Grünen enden, und viele neue Häuser. Aber eben, das ist's. Der Dampf gegen die Versteinerung, die Sorge um die Gestaltung des Quartiers und um die Erhaltung des Ländlichen, soweit es möglich ist, wird zur vordringlichsten Aufgabe des Quartiervereins gehören; denn er hat sich zum Ziel gesetzt, diesen Dorfteil lebenswert zu erhalten.

Präsidenten des Quartiervereins
1924–1974

1924 – 1931	Heinrich Pfenninger	gest. 1946
1931 – 1934	Walter Zürrer	gest. 1948
1934 – 1939	Alfred Bürkli	gest. 1959
1939 – 1950	Carl Stapfer	gest. 1971
1950 – 1961	Rudolf Rüegg	
1961 – 1968	Max Zaugg jun.	
1968 – 1970	Marcel Meyer	
1970 – 1974	Max Faerber	gest. 1974

QVF

* Dieser Abschnitt sowie ein Teil des Schlussatzes sind einer Ergänzung des neuen Präsidenten Hans Früh entnommen.